Freitag, den 19. März 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt

Tageszeitung für Stadt und Kreis Saarlautern

Schriftleitung und Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf für Schriftleitung, Verlag und Anzeigenannahme: Sammelnr. 3091, Telegrammanschrift: Saar-Zeitung Saarlautern. Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstraße 13, Fernruf 6052. Lebach Thaleyer Straße 11, Fernruf Lebach 30: Merzig, Alfred Rosenbergstr. 20, Fernr. 2000. Die Saar-Zeitung erschl. tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl. RM 1.60, durch die Post RM 1.65 u. 18 Pfg. Zustellgeld.

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile 0.08 RM., die 90 mm breite und 1 mm hohe Textzeile 0.80 RM. Nachlässe bei Wiederholungen und allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Preisliste. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Bei Zwangsvergleichen und Konkursen fällt jeder Nachlaß weg. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. – Gerichts- und Erfüllungsort für beide Teile ist Saarlautern. Schluß der Anzeigenannahme: nachmittags 5 Uhr.

Nummer 66 | Erscheinungsort Saarlautern | 72. Jahrgang

England vom Moskauer Pestbazillus vergiftet

Großbritannien Schrittmacher des Bolschewismus – Dem Kreml freie Hand zur Unterjochung des Abendlandes gegeben – Eine Bestätigung aus den USA.

dnb. Lissabon, 18. März. „Man beginnt hier einzusehen, daß Großbritannien hinsichtlich aller europäischen Angelegenheiten definitiv an der Seite der Sowjetunion steht und daß es beabsichtigt, seine europäische Politik jetzt und in der Zukunft auf seine Beziehungen mit der Sowjetunion zu gründen." Zu dieser aufschlußreichen Feststellung gelangt soeben in einem Bericht über den augenblicklichen USA.-Besuch des britischen Außenministers Anthony Eden der Washingtoner Korrespondent der „Neuyork Times".

Auch das führende Neuyorker Blatt unterstreicht somit die Tatsache, daß man in London jetzt dazu bereit ist, der Sowjetunion im europäischen Raum für die Zukunft freie Hand zu lassen. England ist also nunmehr auch nach nordamerikanischer Ueberzeugung zum Schrittmacher des Bolschewismus in Europa geworden.

Den Verrat Großbritanniens an den Völkern der abendländischen Welt bescheinigen ihm aber nicht nur seine eigenen Bundesgenossen, sondern unter den zahlreichen ausländischen Pressestimmen über die fortschreitende geistige Bolschewisierung der verantwortlichen englischen Führungsschicht hebt beispielsweise auch der Londoner Berichterstatter der argentinischen Zeitung „Nacion" hervor, daß die „Briten aller Kreise gegenwärtig der Sowjetunion nach einem erfolgreichen Kriegsende bereits die politische Leitung Europas zugestehen".

Neben den Verbeugungen der Mutterinsel des britischen Imperiums vor dem Bolschewismus beeilen sich nicht minder auch die einzelnen Dominien, Moskau und den weltrevolutionären Zielen und Ideen der Sowjetunion die Wege zu ebnen. So hat u. a. nach einer Meldung der Zeitschrift „African World" vom 6. ds. Mts. der südafrikanische Arbeitsminister Madeley auf einer Versammlung in Kapstadt die Hoffnung ausgesprochen, die „sowjetische Staatsform" — zu deutsch, die Blutherrschaft der Kreml-Juden — möge nach Beendigung dieses Krieges einen nachhaltigen Einfluß auf die übrige Welt ausüben. „Ich blicke nicht voll Schrecken — so erklärte Madeley wörtlich — auf eine Durchsetzung der Welt mit sowjetischen (sprich bolschewistischen) Ideen. Ich würde es begrüßen, ja ich wünsche es sogar, daß die Welt, Südafrika und das britische Empire Inspiration, Wissen und Rat aus den Erfahrungen der Sowjetunion schöpfen."

Eichenlaub nach dem Heldentod verliehen

dnb. Berlin, 18. März. Der Führer verlieh dem am 22. 3. 43 an der Spitze seines württembergisch-badischen Jäger-Bataillons gefallenen Oberleutnant d. R. Josef Kult als 213. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

> Die ganze Weisheit des Menschen sollte eigentlich darin bestehen, jeden Augenblick mit voller Kraft zu ergreifen, ihn so zu benützen, als wäre es der einzige, letzte. Es ist besser, mit gutem Willen etwas zu schnell zu tun, als untätig bleiben.
>
> FRIEDRICH VON SCHILLER

Staraja Russa – der Prellbock am Ilmensee

In harten Kämpfen alle sowjetischen Massenangriffe zerschlag[illegible] – Blutige Verluste des Feindes

dnb. Berlin, 18. März. An der Ilmenseefront konnten die nunmehr seit drei Tagen angreifenden Bolschewisten auch am 16. 3. gegen unsere unerschütterlich kämpfenden Grenadiere keinerlei Erfolge erringen. Im Schwerpunkt der neuen Vorstöße lag wieder Staraja Russa. Dieses Frontstück ist nach der Räumung des Brückenkopfes von Demjansk zum Prellbock geworden, an dem der bolschewistische Ansturm zerschellt.

Schon während der vorjährigen Kämpfe haben hier die Bolschewisten immer wieder angegriffen, um die Versorgungsbasis für den Raum Demjansk zu treffen. Jetzt zieht dieser Punkt wieder die Schlacht auf sich, da er sich dem Stoß der Bolschewisten nach Westen entgegenstellt. Zu seiner Vernichtung zogen die Bolschewisten ihre starken Verbände an Infanterie, Artillerie, Panzern und Flugzeugen zusammen, griffen mit diesen Staraja Russa an und führten gleichzeitig Vorstöße über den Ilmensee hinweg, um dieses Bollwerk von rückwärts zu umfassen. Doch ebenso wie in der vorigen am 9. 3. erfolglos abgebrochenen Offensive ist es dem Feind auch in den neuen, seit 14. 3. laufenden Vorstößen bisher nicht gelungen, auch nur einen Fußbreit Boden zu gewinnen.

Am 14. 3. versuchten die Bolschewisten ihr Ziel durch Ueberraschung zu erreichen, am folgenden Tage durch Verbreiterung der Angriffsfront nach Norden und am 16. 3. wieder durch Konzentrierung ihrer Kräfte auf schmalem Raum. Obwohl sie an diesem Tage ihre stürmende Infanterie mit schwerem Artilleriefeuer, zahlreichen Panzern und starken Schlachtfliegerverbänden unterstützten und die Stellungen einer unserer Divisionen zwölfmal hintereinander bis zur Regimentsstärke berannten, brachen alle ihre Angriffe wieder unter schwersten Verlusten zusammen.

Das Hauptziel des Ansturms war auch am 16. 3. das frühere Flugplatzgelände östlich der Stadt, auf dem am Vortage u. a. drei sowjetische Luftlandedivisionen mitsamt ihrer Panzerbegleitung zerschlagen wurden, sowie die Dämme an der von Staraja Russa zum Waldaigebiet führenden Bahnstrecke. Trotz aller Massierung seiner Kräfte gelang dem Feind an diesem Abschnitt nur ein einziger kleiner Einbruch, der aber sofort im Gegenstoß bereinigt wurde. Nördlich des Ilmeensees erneuerten die Bolschewisten ebenfalls ihre Angriffe, denen sie durch das Feuer zahlreicher Batterien und Tarnung der Sturmtruppen durch künstliche Nebelwände größere Kraft zu geben hofften. Doch auch diese dreimal in Bataillonsstärke geführten Angriffe blieben erfolglos.

Der harte[illegible]wehrkampf unserer Grenadiere wurde von der Luftw[illegible]irksam unterstützt. Sturzkampfgeschwader zerschlugen [illegible]che Gräben und Artilleriestellungen durch zahlreiche [illegible]fer, während durch Tiefangriffe schneller Kampfflugzeu[illegible]die Nachschubkolonnen schwer mitgenommen wurden. Ueb[illegible]dem ganzen Kampfgebiet kam es fortgesetzt zu heftigen L[illegible]gefechten gegen die feindlichen Schlachtfliegermassen. Bei nur einem eigenen Verlust schossen unsere Jäger wieder 20 Sowjetflugzeuge ab. Unter den in den letzten drei Tagen vernichteten 50 Flugzeugen, die meist brennend oder in der Luft zerbrechend abstürzten, befanden sich viele gepanzerte Schlachtflugzeuge und zweimotorige Nahkampfbomber.

Britischer Zerstörer rammte eine Insel

im Glauben es sei ein U-Boot

dnb. Stockholm, 18. März. „Englischer Zerstörer rammte eine Insel, im Glauben es sei ein U-Boot", so überschreibt „Nya Dagligt Allehanda" eine Meldung aus London.

Während man sonst, so heißt es in der Meldung, an Bord der Kriegsschiffe stolz über die mitgemachten Kämpfe berichtet, erzählte man auf dem englischen Zerstörer „Churchill", einem der alten von den USA. gelieferten Zerstörer, nur sehr ungern von der „Schlacht bei der Lasol-Insel". Dieser Zerstörer hatte bei der Patrouillierung in den Gewässern von Nordvenezuela im Dunkeln einen langgestreckten schwarzen Körper aus der Tiefe auftauchen sehen, worauf der Zerstörer eine heftige Wendung machte und das vermeintliche feindliche U-Boot zu rammen suchte, dabei aber glücklicherweise fehlstieß, denn das U-Boot erwies sich als eine Insel. Es war die Lasol-Insel, die mit einer Länge von 70 Meter und einer Höhe von 3 Meter in der Form an ein U-Boot erinnere.

Verdiente Abfuhr für den Schwätzer Wallace

Die Entgegnung des Reichspressechefs findet das stärkste Echo in der internationalen Oeffentlichkeit

dnb. Berlin, 18. März. Die Antwort, die Reichspressechef Dr. Dietrich dem amerikanischen Vizepräsidenten Wallace auf dessen kürzlich gehaltene Rede über den Auslandsrundfunk erteilte, hat in der internationalen Presse und Oeffentlichkeit ein starkes Echo gefunden.

Lissabon: Die Erklärungen des Reichspressechefs Dr. Dietrich werden von den Lissaboner Blättern stark beachtet und unter großen Ueberschriften veröffentlicht, wobei besonders der Satz betont wird, daß Deutschland einen dritten Weltkrieg zu verhindern wissen wird. Auch in neutralen und deutschfreundlichen politischen Kreisen wird die Rede lebhaft besprochen. Allgemein finden die Erklärungen des Reichspressechefs bei den Portugiesen als wertvoller Beitrag zu der grundsätzlichen Stellungnahme gegen den Kommunismus, in der sich Portugal und Deutschland einig seien, eine sehr günstige Aufnahme. In Anbetracht des besonderen Interesses, das für diese Rede vorliegt, wird sie in Form einer Broschüre in portugiesischer Sprache veröffentlicht werden.

Mailand: Die scharfe Abrechnung von Reichspressechef Dr. Dietrich mit den heuchlerischen Erklärungen des USA.-Vizepräsidenten Wallace findet in der norditalienischen Presse starke Beachtung. „Popolo d'Italia" betont, daß Dr. Dietrich mit seiner Rundfunkrede Wallace in schärfster und erschöpfender Weise die verdiente Antwort auf seine scheinheiligen Darlegungen erteilte.

Buenos Aires: Die Erklärungen des Reichspressechefs Dr. Dietrich werden auch in den argentinischen Blättern ausführlich wiedergegeben. Die auflagestarke Morgenzeitung „Pueblo" bringt sie auf der ersten Seite. Das Blatt stellt besonders die Ausführungen über die unheilige Allianz zwischen Bolschewismus und Demokratien heraus. Die „La-Plata-Zeitung" betont, daß Wallaces Behauptungen sachlich falsch seien und den geschichtlichen Tatsachen widersprechen.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 18. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: SS-Obersturmbannführer August Zehender, Kommandeur eines SS-Kavallerie-Regiments, Hauptmann d. R. Wilhelm Borchert, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Hauptmann Wilhelm Pohlmann, Führer einer Kampfgruppe in der Infanterie-Division „Großdeutschland", Oberleutnant Heinz-Otto Fabian, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, SS-Oberscharführer Hermann Dahlke, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment der SS-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte SS Adolf Hitler".

Der Führer bei einer Lagebesprechung im Osten

Von links: Generalfeldmarschall v. Manstein, Generaloberst Ruoff, der Führer, General der Infanterie Zeitzler und Generalfeldmarschall von Kleist

(Presse-Hoffmann, Z. M. K.)

Der Hyänen-Konzern

Zu dem kraus'en Wollkopf des Englandslieblings Haile Selassie von Abessinien nistet die Enttäuschung über seine britischen „Freunde". Er hat gegenüber einer großen amerikanischen Nachrichtenagentur sein übervolles Herz ausgeschüttet, und was er dabei erzählte, wirft ein bezeichnendes Licht auf die plutokratischen Methoden, mit denen England und im Verein damit die Rooseveltjuden Kolonialländer bis aufs Hemd ausplündern, um ihnen „die Freiheit" und sonstige Errungenschaften der Churchill-Roosevelt-Gangsterzivilisation zu bringen. Die Hyänen der Plutokratie stürzten sich nicht nur auf Abessinien; sie hausen genau so in Aegypten, in Syrien, in Palästina, im Irak und im Iran, und daß jetzt Französisch-Nordafrika ebenfalls dieses Schicksal blühen wird, ist von den amerikanischen Blättern, die triumphierend verkünden, daß so und so viele amerikanische Wirtschafts-, d. h. Ausbeutungskommissionen sich mit der Lage des Landes beschäftigen, sonnenklar. Aber Haile Selassie hat wenigstens einen Weg in die Oeffentlichkeit gefunden, um die plutokratischen Auspowerungsmethoden der „von Gott gesandten" britischen und amerikanischen Kolonisatoren zu brandmarken, und deshalb sind seine Klagen und Vorwürfe ganz besonders pikant.

Seit einem Jahr, sagt er, sei die Wirtschaftslage Abessiniens äußerst kläglich. Vorher, als die Italiener da waren, hat der Faschismus alles getan, um Abessinien wirtschaftlich zu heben und zu modernisieren. Aber davon sagt dieser Sklavenhalter von Englands Gnaden nichts. Immerhin läßt es tief blicken, wenn er betont, das ganze Gebäude des Im- und Exportmarktes von Abessinien müßte, da es durchaus künstlich sei, wie ein Kartenhaus zusammenbrechen; er führt dafür zahlreiche Gründe an.

Der weise Salomo von Abessinien gibt zu, daß die Wirtschaft seines Landes unter der Kontrolle der USA. und der Briten stände. Aber wie wirkt sich das aus? „Alle Rohstoffe", so sagt Haile Selassie, „besonders Kautschuk, Oel und Harz, tritt es an England und die USA. ab, auch Getreide liefert es nach dem Nahen Osten." Der Kaffeexport des Landes sei zerstört. Diese Ausbeutung der Rohstoffe aber erfolgt, wie Haile Selassie zugibt, zu ganz schamlosen Auswucherungspreisen: „Die von den britischen Handelsdelegierten festgelegten Höchstpreise sind viel niedriger als die Vorkriegspreise. Abessinien bleibt nichts übrig, als sich damit abzufinden. Darüber hinaus aber muß Abessinien auch noch die Lieferung bis zum Verbraucher sowie die hohen Versicherungsquoten — oft ein Viertel des Gesamtwertes — bezahlen. Hinzu kommt das große Risiko für den Verlust der Ladung." Man kann sich nach diesen Worten des Negus ausmalen, wieviel der Abessinier für seine Produkte bekommt, nämlich fast nichts. Alles andere fließt in die Taschen der englischen und amerikanischen Hyänen. Und wenn man noch die weitere Klage des Negus hinzufügt, daß Abessinien „nicht nur Rohstoffe, sondern auch Menschenmaterial zur Verfügung stellen muß", dann wird ersichtlich, wieviel Freude der Negus erlebte, als er die Briten bestimmte, die Italiener zu vertreiben, die, sehr gering an Zahl, fern von der Heimat, dieser britischen Uebermacht unterliegen mußten.

Aber was Abessinien erlebt, erleben alle Länder des Nahen Ostens. In Aegypten herrscht zwar die Ruhe des Kirchhofs, aber daß die Aegypter genau wie die Abessinier ausgebeutet werden, ist eine Tatsache, die selbst die Briten nicht verschweigen können. Syrien ist ein weiteres Beispiel, und der Irak seufzt unter der Faust amerikanischer und englischer Zwingherren ebenso wie Iran.

Ueberall werden die Lebensmittel für die Besatzungsarmee beschlagnahmt, und die eingeborene Bevölkerung hungert; überall macht sich unter der Form von sehr niedrig angesetzten Höchstpreisen die schamlose Ausbeutung bemerkbar, die der Negus für Abessinien beklagt und bei denen nur die notorischen Nutznießer der anglo-amerikanischen Säbelherrschaft, die jüdischen Ausplünderer, fett werden. Die zahlreichen Revolten in diesen Gebieten, die selbst vom „Daily Telegraph" zugegebene Hungersnot, sie können auf die Länge der Zeit nicht durch Gewaltmaßnahmen unterdrückt werden. England und die nordamerikanische Union handeln ihnen gegenüber wie den karibischen Inseln gegenüber. Sie plündern die Landeseinwohner aus; ihre Strohmänner in den betreffenden Regierungen helfen ihnen dabei, und wenn die Not am größten ist — wird eine Art englischer Verfassung versprochen. Als könnte mit Papier das Elend der Massen beseitigt werden!

Täglich die gesteckten Vormarschziele erreicht

Trotz erbitterter bolschewistischer Gegenwehr zwischen Charkow und nordwestlich Kursk im Angriff nach Osten

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 18. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im gesamten Kampfabschnitt zwischen Charkow und nordwestlich Kursk sind die Divisionen des Heeres und der Waffen-ss im Angriff nach Osten. Trotz erbitterter Gegenwehr und schwieriger Geländeverhältnisse erreichen unsere Truppen täglich die gesteckten Angriffsziele, werfen die Sowjets aus ihren immer neu bezogenen Stellungen und fügen ihnen zusammen mit der Luftwaffe schwerste Verluste zu.

Die südöstlich Charkow eingeschlossenen feindlichen Kräfte sind bis auf geringe Reste vernichtet. Entsatzversuche der Sowjets scheiterten blutig.

Südlich Orel griffen die Sowjets gestern erneut auf breiter Front mit starken Infanterie- und Panzerkräften an. Die in mehreren Wellen vorgetragenen Angriffe brachen am unerschütterlichen Widerstand unserer Truppen, die von der Luftwaffe hervorragend unterstützt wurden, unter hohen Verlusten zusammen. In diesen Kämpfen wurden 116 Sowjetpanzer vernichtet.

Auch südlich des Ilmensees rannte der Gegner wieder vergeblich gegen unsere Stellungen an.

Bei örtlichen Kämpfen an der tunesischen Front brachten deutsche und italienische Truppen Gefangene ein. Starke feindliche Infanterieangriffe gegen die südtunesische Front wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Die Luftwaffe griff mit starken Kräften in die Abwehrkämpfe ein.

Deutsche Jäger schossen über dem Mittelmeerraum fünf feindliche Flugzeuge, darunter vier Torpedoflugzeuge, ab.

Major Philipp, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, errang am gestrigen Tage nach vier Abschüssen seinen 203. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. Rom, 18. März. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Front Aktionen örtlichen Charakters, bei denen etwa hundert Gefangene gemacht wurden. Die Luftwaffe der Achsenmächte griff Truppen- und Kraftwagenkolonnen sowie Artilleriestellungen an. In Luftkämpfen wurden fünf englische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen.

Vereinzelte feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf Ortschaften und Bahnhöfe Süditaliens und beschossen sie mit MG.-Feuer. Aus Metaponto wurden vier Tote und vier Verletzte sowie geringfügige Schäden gemeldet.

Ein Motorsegler mit vier feindlichen Offizieren an Bord wurde im Mittelmeer von einem unserer MAS. aufgebracht.

Mit „Otto-Otto" durch den Salzsumpf

Rückblick auf Lybien — Pioniere decken den Rücken der Panzerarmee

An der Afrikafront, Mitte März.

Wir müssen nun Abschied nehmen Kamerad. Noch einen letzten Strauß Blüten, wie sie die Wüste jetzt zu Tausenden trägt, legen wir Dir auf den Hügel. Unsere marschbereiten Motoren beben verhalten. Ihr Singen wird sich im Weiten verlieren, und Du wirst allein zurückbleiben, in der Wüste, die wir alle zutiefst haßten, und in dem Land, das wir geliebt wie unser Eigen.

*

38 Con Fine — bis zur libysch-tunesischen Grenze noch 38 Kilometer — besagt der Stein an der Via. Da wird wieder eine Sprengladung unter den Asphalt gepackt. „Zünden!" Vier Reibflächen reihen an Streichholzköpfen entlang, die auf die Enden der Zündschnüre gedrückt sind. Vier Flämmchen zucken in den beginnenden Abend. „Brennt!" Wir springen auf den Wagen, knirschend rückt der Gang ein. Marsch! — Hinter uns fressen sich die Funken durch die Pulverseele. Im Fahren schauen wir auf die Uhr. Eineinhalb Minuten, zwei, zweifünfzehn . . .

Es muß gleich soweit sein. Wir halten. Da läuft ein Zittern durch den Damm, gefolgt vom dumpfen Dröhnen der Detonation. Dann prasseln die Brocken, die aus dem Sprengtrichter gerissen wurden, wie schwerer Regen zu Boden.

Mit dem Pkw. fahren wir noch einmal zurück zur Sprengstelle, um uns vom Erfolg unserer Arbeit zu überzeugen. Ein riesiges Loch gähnt dort, wo vorher die Straße gewesen war, — unüberwindlich auch für Panzer. Es wird dem Tommy schwer fallen, uns zu folgen, das haben die letzten Tage bewiesen. Womit sollte er wohl die Fahrbahn ausbessern? Weit und breit gibt es nichts anderes als den Lehm der zähen feuchten Sebch[illegible] des Salzsumpfes, der selbst die Straße nur widerwillig zu tra[illegible] scheint und sie unter schweren Lasten schwanken läßt wie ei[illegible] Schiffsbrücke. An ein Umgehen der Sprengstelle ist nach dem [illegible] der letzten Wochen gar nicht zu denken. Damit aber auch [illegible], die hier hindurchklettern, vor deutschen Pionieren Re[illegible]kommen, bauen wir einige Minen in die dunkle Erde.

Der Luftsprung des Wasserturms

Es ist nun völlig Nacht geworden. Wie Schatten huschen unsere Männer über die Straße. Bisweilen ein leiser Befehl, ein Funke, wenn die Kreuzhacke beim Schlagen der Minenlöcher auf Steine stößt. Vor wenigen Minuten noch fuhren die letzten Einheiten zurück, mit denen wir seit Tagen den Rücken der Armee decken. Wir kennen sie alle, die Fallschirmjäger, den Kradmelder des Hauptmanns, die zwei Selbstfahrlafetten mit den 7,5 cm und unsere „Otto-Otto". Das ist die schwere Flak — wir nennen sie, wie die Italiener, Otto-Otto, d. h. 8,8.

Wir haben einen Ort erreicht. Auf dem Bahnhof ist ein Wasserturm zu sprengen. An seine fünf Betonbeine, auf denen er steht, werden Ladungen gepackt. Nach dem Zünden gehen wir zurück und schauen dann gespannt in die Dunkelheit. Da — ein Feuerschein, eine Qualmwolke! Aber, Madonna mia, er ist ja gar nicht gekippt, der Turm, er steht ja noch! Es ist gut, daß wir im Finstern nicht das schadenfrohe Grinsen sehen können, das über die Gesichter der Kameraden von den anderen Waffen geht. Also zurück, nachschauen! Da sehen wir die Bescherung: die unteren Enden der Stützen sind weggesprengt, das Bauwerk hat einen kleinen Luftsprung getan und sich dann wieder auf seine verkürzten Beinchen gesetzt. Etwas schief allerdings, — ein neuer schiefer Turm! Praktisch ist er nicht mehr zu gebrauchen, das genügt uns.

*

Der Morgen dämmert. Aus dem Dunkel unterhalb des Horizonts tauchen phantastische Gebilde auf in schillernden Farben, in rot, grün, silbern und violett. Es sind die Blänken und Wasserstriche im Salzsumpf, die das kommende Morgenlicht märchenhaft aufleuchten läßt. Wenige Minuten, dann steigt die Sonne über den Horizont und ringsum wird es hell und nüchtern. Auf den Höhen, an deren Fuß wir stehen, sind die Kameraden unserer Kampfgruppe in Stellung gegangen. Die Straße ist leer und tot. Unser Wagen steht marschbereit. Wir entsichern die letzten Minen. Sie gelten dem, der nach uns kommt: dem Tommy.

Gerhard Hoepfner.

Stillegungen bei der Partei

dnb. Berlin, 18. März. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Im Reichsverfügungsblatt der NSDAP. erscheinen einige Anordnungen des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, über Stillegungsmaßnahmen der Partei bei mehreren angeschlossenen Verbänden. So werden z. B. das Hauptamt für Beamte mit den Gau- und Kreisämtern für Beamte und der Reichsbund der deutschen Beamten, das Hauptamt für Erzieher mit den Gau- und Kreisämtern für Erzieher und der NS.-Lehrerbund, das kolonialpolitische Amt und der Reichskolonialbund stillgelegt. Der Reichsbund deutsche Familie stellt ab sofort seinen Beitragsabzug ein. Die weitere vermögensrechtliche Verwaltung dieser Verbände regelt der Reichsschatzmeister. Die NS.-Volkswohlfahrt, die NS.-Kriegsopferversorgung und der NSD.-Aerztebund legen einen großen Teil ihrer Verwaltungsarbeit still.

Durch diese Maßnahmen werden Arbeitskräfte und Arbeitsmittel freigemacht, die für Aufgaben der Reichsverteidigung eingesetzt werden. Andererseits bedeuten sie auch eine Vereinfachung und Konzentration der Parteiarbeit im Kriege, da die in den angeschlossenen Verbänden hauptsächlich ehrenamtlich tätig gewesenen Mitarbeiter sich nunmehr für andere vordringliche Kriegsarbeiten der NSDAP. zur Verfügung stellen können.

Abenteuerliche Flucht aus Iran

dnb. Ankara, 18. März. Der Transoceanvertreter in Teheran, Roman Gamotha, ist am Mittwoch nach monatelanger abenteuerlicher Flucht vor den britischen und sowjetischen Truppen im Iran und nach längerem Krankenhausaufenthalt in der türkischen Hauptstadt eingetroffen, von wo aus er in den nächsten Tagen seine Weiterreise nach Deutschland antreten wird.

Als im Juli 1941 offiziell die Auslieferung der deutschen Männer durch die iranische Regierung an die Engländer und Sowjets verkündet wurde, floh Gamotha, der sich zu dieser Zeit gerade auf dem Sommersitz der deutschen Gesandtschaft aufhielt, aus der inzwischen vom iranischen Militär umstellten Gesandtschaft. Fast 13 Monate — bis zum August 1942 — hielt er sich in den nordiranischen Bergen verborgen, obwohl von britischer wie auch von sowjetischer Seite eifrig, aber ohne Erfolg versucht wurde, ihn zu fangen. Von britischer Seite wurde damals auf den Kopf Gamothas der Preis von 100 000 iranischen Rials ausgesetzt, um die Bevölkerung zu veranlassen, den Aufenthalt des deutschen Pressevertreters zu verraten. Aber weder britisches Bestechungsgeld noch sowjetische Drohungen vermochten, den Weg zu dem Gesuchten zu weisen. Im August 1942 entschloß sich Gamotha, im Fußmarsch den gefahrvollen Weg auf neutrales türkisches Gebiet zu wagen. Während dieser Flucht wurde er mehrfach von sowjetischen Posten durchsucht und vernommen, ohne daß es den Sowjets gelang, ihn in seiner einheimischen Bekleidung zu erkennen. Nach 75tägigem Fußmarsch kam er schließlich fieberkrank und stark erschöpft nach Durchquerung der breiten sowjetischen Besatzungszone bei dem türkischen Grenzposten Kazim Pascha an und stellte sich als deutscher Zivilflüchtling aus dem Iran unter den Schutz der türkischen Regierung. Nach längerem Aufenthalt im Hospital traf Gamotha jetzt in der türkischen Hauptstadt ein.

Burma in der ostasiatischen Wohlstandssphäre

Gewaltige Fortschritte unter dem Schutz der japanischen Waffen — Auf dem Wege zur Nahrungsfreiheit — Chef des burmesischen Verwaltungsrates zu einem Staatsbesuch in Tokio

dnb. Tokio, 18. März. Nach einer amtlichen Mitteilung traf am Donnerstag der Chef des burmesischen Verwaltungsrates, Dr. Ba Maw, auf Einladung der japanischen Regierung auf dem Luftwege in Tokio ein. In seiner Begleitung befinden sich der Sekretär für innere Angelegenheiten, Maung Mya, der Sekretär für Finanzangelegenheiten, Thein Maung, und der Befehlshaber der burmesischen Verteidigungsarmee, Generalmajor Aung San.

Seit der Vertreibung der Engländer aus Burma vor einem Jahre habe das Land in jeder Hinsicht erhebliche Fortschritte gemacht, stellt ein Domeibericht aus Rangun fest. Burma sei auf dem besten Wege, in allen landwirtschaftlichen Produkten Selbstgenügsamkeit zu erzielen. Die Reisernte 1942/43, die man infolge des Krieges auf die Hälfte der Normalernte schätzte, habe alle Erwartungen übertroffen und nicht 50, sondern 70 Prozent erreicht, so daß zusammen mit den Vorräten aus der Ernte des Vorjahres erhebliche Mengen für den Export frei wurden. Die hergestellten Textilien für burmesische Kleidung seien ebenfalls schon für den eigenen Bedarf ausreichend. Von der Erzeugung der Spinnereien werde erwartet, daß ab Mitte dieses Jahres die Ausbeute doppelt so hoch sein wird wie in der Vorkriegszeit, nachdem zahlreiche japanische Spinnereimaschinen eingeführt wurden. Zehn Millionen Stück Rindvieh sind dem Bericht zufolge in Burma vorhanden, so daß in aller Kürze erhebliche Lederlieferungen nach Japan erwartet werden. Die Pferdezucht sei bereits auf so hohem Stand, daß in wenigen Jahren die gesamten Südgebiete von Burma aus versorgt werden können. Infolge dieser günstigen Entwicklung erwarte man, daß sich für das Fiskaljahr 1943/44 der durchschnittliche Haushalt von 25 Millionen Rupien verdoppeln werde. Auf Grund der Zusicherungen der japanischen Regierung, Burma baldigst die Unabhängigkeit zu gewähren, sei von burmesischen Kreisen bereits berücksichtigt, noch in diesem Jahre eine nationale Notenbank zu eröffnen.

Sicherstellung höchster Produktionssteigerung

dnb. Tokio, 18. März. Am heutigen Donnerstag treten neue kaiserliche Verfügungen bezw. Gesetze in Kraft, deren gleich gerichtetes Ziel es ist, die Kriegsstruktur des Landes weiter zu vervollkommnen und die höchste Produktionssteigerung sicherzustellen. Es handelt sich dabei um die Einführung eines neuen sogenannten Ratgebersystems für das Kabinett, weiter um die Schaffung eines Kriegswirtschaftsrates und schließlich um die Errichtung eines Inspektionssystems für die Verwaltung. Gleichzeitig erhält eine neue Verordnung Gesetzkraft, die dem Ministerpräsidenten weitere Vollmachten zugebilligt. Die kaiserliche Verordnung über das neue Ratgebersystem ermöglicht die Ernennung führender Männer vor allem aus dem Wirtschaftsleben zu Beratern des Ministerpräsidenten.

Japaner versenkten sechs feindliche U-Boote

dnb. Tokio, 18. März. Das Kaiserliche Hauptquartier meldet: Einheiten der japanischen Marine gelang es in der Zeit vom 6. bis 11. März sechs feindliche U-Boote zu versenken.

„Die Hölle scheint loszubrechen . . ."

dnb. Genf, 18. März. „Wir mußten so heftig gegen U-Boote kämpfen, daß uns dreimal die Wasserbomben ausgingen", schreibt der Marinemitarbeiter der „Daily Herald" in seinem Erlebnisbericht über eine Geleitzugfahrt von England nach dem Mittelmeer. Er, der Korrespondent, habe sich an Bord einer kanadischen Korvette befunden und dabei erlebt, was „Hitlers U-Boot-Krieg" bedeute.

Heute sei eine Seereise nach Gibraltar keine „Einkaufsfahrt für Damenseidenstrümpfe" mehr, wie englische Seeleute sie früher genannt hätten. Wer in Gibraltar Seidenstrümpfe billiger als in England kaufen wolle, müsse sich dieses Vorrecht erst einmal durch eine 1000 Meilen lange Seereise erkämpfen.

Es sei nicht nur das U-Boot, das die Geleitzüge fürchteten, sondern auch die schnellen Focke-Wulf-Maschinen. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie von Kriegsschiffen bewachte englische Handelsschiffe von Torpedos unerwartet getroffen wurden. Das seien unvergeßliche Augenblicke. Die Hölle scheine dann loszubrechen, und zwar nicht nur auf und unter dem Wasser, sondern auch in der Luft.

Ritterkreuzträger Mugler seiner Verwundung erlegen

dnb. Berlin, 18. März. Hauptmann Hermann Mugler aus Kirchzarten bei Freiburg im Breisgau, Kommandeur eines bayerischen Gebirgs-Pionier-Bataillons, ist am 4. 3. 1943 seiner bei den Kämpfen gegen die Sowjetunion erlittenen Verwundung erlegen. Mugler hat sich in nahezu sämtlichen Feldzügen dieses Krieges hervorragend bewährt. Für die aus selbständigem Entschluß durchgeführte Eroberung einer stark vom Feind besetzten Ortschaft am ersten Tage des Ostfeldzuges erhielt er als erster Soldat seiner Division das Ritterkreuz.

Neuer USA.-Befehlshaber in Nordafrika

dnb. Berlin, 18. März. Meldungen aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier in Nordafrika besagen, daß General Eisenhower den Generalmajor George S. Patton zum Befehlshaber der USA.-Streitkräfte in Nordafrika an Stelle von Generalmajor Fredendale eingesetzt hat. Patton befehligte bisher das USA.-Panzerkorps in Französisch-Nordafrika.

Aus der Kreisstadt

Josefstag

Es ist schon begreiflich, daß die Zeit der Tag- und Nachtgleiche mit ihren Stürmen und dem nun endlich eintretenden Lenzbeginn im naturnahen deutschen Volkstum Gelegenheit zu allerlei Wetterbeobachtungen gibt, die aus uralter Vergangenheit als sogenannte Bauernregeln bis in unsere Gegenwart hinein überliefert worden sind. Kommt dann dazu, daß der Name des „Kalendermannes" eines besonderen Tages irgendwie auffällig oder auch nur sehr volkstümlich ist, so verdoppelt sich die aufmerksame Beachtung meist. Ein Beispiel bietet der 19. März, der unmittelbar vor Frühlingsanfang liegt und den Namen „Josef" trägt. Seine kalenderische Lage und die Tatsache, daß Josef — in der Koseform „Sepp" oder „Seppl" — einer der verbreitetsten Namen früherer Zeit war und auch heute noch in Süddeutschland und Westdeutschland geblieben ist, hatte eine starke Einbeziehung in die volkstümliche Wetterprophetie zur Folge. Einer der verbreitetsten Volkssprüche ist der folgende: „Ist es Josefi klar, so folgt ein fruchtbar Jahr." In Tirol sagt man nach der alten Erfahrung dortzulande, die aber für andere Gegenden nicht gilt oder zu gelten braucht: „Ist's an Josefi stürmisch, wird das ganze Jahr windreich", und bei den Sachsen in Siebenbürgen läuft das Sprichwort um: „St. Josef macht dem Winter ein Ende." Nun ist der Tag auch schon an Länge der Nacht gleich, und deshalb sagt man in alemannischen Gegenden: „Am Josefstag wirft man das Licht in den Bach"; diese sonderbare Fassung des Spruches erklärt sich aus einem Volksbrauche, der z. B. noch am Oberrhein geübt wird. Man läßt auf Kork oder Holzscheiben gesteckte Lichtlein stromabwärts schwimmen und nennt das „Lichterschwemmen"; zugrunde liegt zweifellos ein heidnischer Opferbrauch. Auch sagt man in Schwaben: „Josef löscht's Licht aus und „Michaelis" zündt's wieder an." Jedenfalls ist nun die Hausarbeit weitgehend stillgelegt in bäuerlichen Gegenden, und „das Aufwärts" beginnt. So gilt denn fast überall diese Bauernregel: „An Josef soll der Bauer aufs Feld ziehen" oder „Zu Josef soll auch der langsamste Bauer seinen Pflug im Felde haben." Mit Hinblick auf den Jagdkalender reimt man: „An Josepp geht der Förster auf die Schnepp", und in Baden wählt man den 19. März gern zum Weidbeginn. Zur Friedenszeit wird in Süddeutschland das „Josefibier" oder „Josefiebier" ausgeschenkt; auch ist der 19. März ein beliebter Hochzeitstermin. Die Imker sagen: „Ist der Josefstag klar, gibt es ein gutes Honigjahr", und mit Hinblick auf die nun erwartete Frühlingswitterung sagt man im Sudetengau: „Josef kommt mit an Koppel voll Wärm'!"

Saarlautern, 19. März 1943

Rückkehr zur Sommerzeit

Nach einer Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung tritt in Großdeutschland am 29. März ds. Js. die Sommerzeit wieder in Kraft. Danach werden am 29. März um 2 Uhr nachts die öffentlichen Uhren im Gebiet des Großdeutschen Reiches um eine Stunde, das heißt von 2 auf 3 Uhr, vorgestellt.

Neufestlegung der Polizeistunde

Der Reichsführer ⚡⚡ und Chef der deutschen Polizei hat mit sofortiger Wirkung die Polizeistunde allgemein auf nicht später als 23.00 Uhr festgesetzt. Nur in Großstädten mit besonders regem Fronturlauberverkehr darf für Gaststätten, die in der Nähe des Hauptbahnhofs oder in der Nähe sonstiger dem Fronturlauberverkehr besonders stark dienender Fernbahnhöfe liegen, der Beginn der Polizeistunde auf 24.00 Uhr hinausgeschoben werden. Bei der Auswahl der für den späteren Beginn der Polizeistunde in Betracht kommenden Gaststätten ist ein besonders strenger Maßstab anzulegen. Für die Zulassung von Ausnahmen sind neben der Zuverlässigkeit des Betriebsinhabers allein die Bedürfnisse des Fronturlauberverkehrs entscheidend.

Darlehen für Kleingärten erhöht

Die Reichsdarlehen für Kleingarten-Daueranlagen sind durch eine Aenderung der bisherigen Bestimmungen erhöht worden. Sie betragen für den Erwerb von Land aus Eigenbesitz jetzt 300 RM., bei höheren Erwerbspreisen auch darüber hinaus bis zu 70 vH. Für die Herrichtung und Einrichtung von Einzelgärten werden die Reichsdarlehen von bis zu 300 RM. auf bis zu 550 RM. erhöht. Auch die Tilgungsfrist der zinslosen Darlehen ist verbessert worden, sie wurde von 20 auf 30 Jahre verlängert. Da in Zukunft alles Kleingartengelände Eigentum der Stadtverwaltungen sein soll, sind diese die Schuldner der Reichsdarlehen.

Faserpflanzenanbau ist kriegswichtig!

In diesem Jahr muß beim Flachs mindestens die Anbaufläche vom vorigen Jahr erreicht werden. Beim Hanf ist es sogar notwendig, eine Steigerung des Anbaues um möglichst 50 vH. seines bisherigen Bestandes zu erreichen. Saatgut steht in ausreichenden Mengen zur Verfügung.

Der Anbau von Flachs erfolgt am besten auf einem nicht zu üppigen Standort, nur muß der Acker natürlich in gutem Zustand sein, da die fehlenden Nährstoffe, so wie sie der Flachs verlangt, ohne weiteres durch Düngung verabreicht werden können, dagegen kann einem geilen Wachstum nicht entgegengetreten werden. Böden, die roggenfähig sind, eignen sich schon zum Flachsanbau. Nur schwerer Ton, strenger Lehm oder hitzige Böden, auch fette Böden und Neubruch sind ungeeignet. Stauende Nässe verträgt der Flachs ebenfalls nicht, obwohl er bei seinem kurzen Wachstum mehr Wasser braucht, als alle unsere Getreidearten. Man pflanzt ihn deshalb auf solchen Feldern an, die die Feuchtigkeit gut festzuhalten vermögen. Verunkrautetes oder schlecht bebautes Land sollte nie mit Flachs angebaut werden. Vom Unkraut hängt nämlich nicht nur der Aufwand der Pflegearbeiten ab, sondern auch die Qualität. Deshalb schon bei der Vorfrucht darauf achten, daß man diesem Feind des Flachses entgegentritt. Ein gut bearbeiteter und gut gefestigter Boden mit feinkrümeliger Oberschicht ist außerordentlich wichtig für die freudige und gleichmäßige Entwicklung der Pflanzen.

Hanf gedeiht am besten auf entwässerten und entsäuerten Moorflächen. Er verträgt ebenfalls keine stauende Nässe. Durch den Anbau von Flachs und Hanf können wir nicht nur unsere Leineindustrie mit Fasern beliefern und zur Herstellung von Bindfaden, Seilen, Netzen und Zelttüchern beitragen, sondern auch Oel und Kraftfutter gewinnen. So ergibt beispielsweise 1 ha Hanf bis zu 1000 kg Saat, aus dem etwa 250 kg bestes Hanfsamenöl gewonnen werden können. Die Rückstände beim Pressen, die Preßkuchen, eignen sich vorzüglich zur Aufzucht von Jungtieren.

Die Sommerlager der Hitler-Jugend

Im Jahre 1942 waren in 3806 Sommerlagern 287 891 Führer, Führerinnen und Jugendliche der Hitlerjugend vereinigt. 42 531 Teilnehmer leisteten in 702 Lagern unmittelbare Kriegsarbeit. 136 755 Jugendliche fanden in 1567 Lagern Erholung von der Berufsarbeit. 108 625 Führer und Führerinnen wurden in 1539 Lagern für kriegswichtige Aufgaben vorbereitet. Wehrertüchtigung, sportliche Trainingslager, Erntearbeit- und Landdienstlager und Lehrgänge für Spezialausbildung sind in diesen Angaben nicht enthalten. Rechnet man sie hinzu, so ergibt sich, wie der Hauptabteilungsleiter in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Würschinger im „Jungen Deutschland" mitteilt, daß heute in 7000 bis 8000 Lagern jährlich mindestens 1,5 Millionen Jugendliche der mehrwöchigen Erziehungsarbeit der Hitler-Jugend unterworfen sind.

Die Front grüßt die Heimat

Von der Front senden durch ihre Heimatzeitung ihren Angehörigen, Freunden und Bekannten herzliche Grüße:

Masch.-Obergefr. Josef Braun, Hülzweiler
Flieger Albert Fontaine, Saarlautern 3
Grenadier Hans Dorr, Saarlautern 4
Gefr. Josef Weyland, Saarlautern 4
Matrose Fritz Lay, Saarlautern 2
Matrose Hans Waschbusch
Soldat Josef Groß, Dillingen (Saar).

Auszeichnung. Der Gefreite Simon Arweiler aus Saarlautern 2, Rosenbergstraße 118, bei einem Baubataillon im Osten, wurde für besondere Bewährung vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Der Rundfunk bringt heute

Reichsprogramm: 15.00 bis 15.30 Uhr: Von der Waterkant. 15.30 bis 16.00 Uhr: Solistenmusik von Karl Hasse. 16.00 bis 17.00 Uhr: Unterhaltendes von Humperdinck bis Weber. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Wehrmachtvortrag. 19.20 bis 19.35 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Dr. Goebbels-Artikel: Ceterum Censeo". 20.15 bis 22.00 Uhr: „Hochzeitsnacht im Paradies". Reichssender Saarbrücken: 10.30 bis 11.00 Uhr: Das aufschlußreiche ABC. 11.00 bis 11.30 Uhr: Kleiner Melodienreigen (Reichsprogramm). Das Kleine Orchester des Reichssenders Saarbrücken — Leitung: Edmund Kasper. 11.30 bis 11.40 Uhr: Für die Hausfrau. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk.

Gemeinschaftserziehung in soldatischem Geist

Anmeldungen von Jungen für die Nationalpolitische Erziehungs-Anstalt in St. Wendel

NSG. Während die Anmeldung von Jungen, die für die Aufnahme in eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt geeignet erscheinen, im allgemeinen durch die Erzieher der Volksschule erfolgt, ist wenig bekannt, daß daneben auch Eltern von sich aus die Aufnahme beantragen können, wenn sie glauben, daß ihr Sohn nach seiner charakterlichen Veranlagung und seinen körperlichen und geistigen Fähigkeiten den besonderen Anforderungen einer Nationalpolitischen Erziehungsanstalt entspricht. Anträge dieser Art sind bis zum 1. April an den Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in St. Wendel zu richten. Die gemeldeten Jungen werden im Laufe des Frühlings zu einer Vormusterung zusammengezogen und, sofern sie geeignet erscheinen, im Juni zur Aufnahmeprüfung einberufen.

Für eine Aufnahme an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in St. Wendel kommen Jungen in Frage, die das 4. Volksschuljahr vollendet haben oder eine der Klasse 1—4 einer Oberschule besuchen. In jedem Falle ist es wünschenswert, daß sich die Eltern mit dem Erzieher ihres Sohnes in Verbindung setzen.

Ueber die besondere Aufgabe, die sich die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten gestellt haben und die Form ihrer Erziehung ist schon oft berichtet worden, doch erscheint noch einmal eine kurze Darstellung in diesem Zusammenhang angebracht.

Die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wollen durch eine umfassende Gemeinschaftserziehung auf soldatischer Grundlage leistungsfähige Jungen aus allen Schichten des deutschen Volkes erziehen, die später einmal dazu befähigt sind, führende Stellungen in Reich, Partei und Wehrmacht einzunehmen.

Gemäß den erzieherischen Grundforderungen des Führers hat die Erziehung in den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten eine möglichst hohe Ausbildung von Körper, Charakter und Geist der Jungmannen zum Ziel. Die hohe Wertung der Leibesübungen schließt keineswegs eine gleich hohe Wertung der übrigen Erziehungsgebiete aus. Gerade in den unterrichtlichen Leistungen im engeren Sinne wollen sich die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten von keiner höheren Schule übertreffen lassen. Man darf in diesem Zusammenhang nicht übersehen, daß den Nationalpol. Erziehungsanstalten im Ablauf des täglichen Dienstes mit seinem Wechsel zwischen körperlicher und geistiger Arbeit ganz andere Ausbildungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, als das sonst der Fall ist. An den Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wird nach dem Lehrplan der Oberschulen oder der Oberschulen in Aufbauform unterrichtet.

An einigen Nationalpolitischen Erziehungsanstalten wird auch nach dem Lehrplan des Gymnasiums unterrichtet.

Im täglichen Dienstplan besitzt die Arbeitsstunde der Jungmannen unter Aufsicht der Erzieher eine besondere Bedeutung. In anderen Stunden übt sich der Jungmann unter Anleitung tüchtiger Fachkräfte in Arbeiten mit Laubsägen und Pinsel beim Bau von Flug- und Schiffsmodellen. Die Leibesübungen umfassen Leichtathletik, Kampfspiele, Geräteturnen, Schwimmen, Fechten, Kraftfahren, Reiten, Segelfliegen, Schilauf, Wassersport und Boxen. Die gesundheitliche Betreuung der Jungmannen erfolgt durch den Anstaltsarzt, dem in der Krankenabteilung eine NS.-Schwester zur Seite steht. Die mütterlichen Belange in der geistigen und körperlichen Betreuung besonders der jüngeren Jungmannen werden von der Heimmutter wahrgenommen. Für die älteren Jungmannen ist der Land- und Fabrikdienst, der unter Ausnutzung der Sommerferien durchgeführt wird, Pflicht. In diesem Dienst lernt der Jungmann nicht nur die Arbeitsbedingungen des Bergmanns und Bauern kennen, sondern lebt zugleich mit in der Familie seines Bauern oder Arbeitskameraden. Auslandsfahrten, die in normalen Zeiten die ältesten Jungmannen zu fremdem Volkstum führen, sollen ihren Blick weiten. Sämtliche Jungmannen sind Angehörige der Hitler-Jugend oder des Deutschen Jungvolks und machen auch dort ihren Dienst. Nach achtjährigem Besuch verlassen die Jungmannen die Anstalt mit einem Abschlußzeugnis, das dem Reifezeugnis der Oberschule entspricht. Die Berufswahl steht dem Jungmannen frei.

Auskunft über alle Fragen, die die Anstalt angehen, erteilt der Leiter der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in St. Wendel.

Rund um die Kreisstadt

Ensdorf

Haushaltspläne. Der Haushaltsplan des Amtes Ensdorf ist für das Rechnungsjahr 1942 im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen und Ausgaben gleichlautend auf RM. 1 069 787, im außerordentlichen Haushalt in den Einnahmen und Ausgaben auf RM. 5 472,91 festgesetzt worden. An Amtsumlagen werden 179 543 RM. erhoben. — Für das gleiche Rechnungsjahr sieht der Etat der Gemeinde Ensdorf an Einnahmen 365 621 RM., an Ausgaben 460 406,14 RM. im ordentlichen Haushalt und 5 727,88 RM. gleichlautend in Einnahmen und Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan vor. Die Umlagesätze weisen keine Veränderungen auf; sie betragen für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke 90 vH., für sonstige Grundstücke 100 vH., für die Gewerbesteuer 287 vH. und für die Bürgersteuer 500 vH. — Der Haushaltsplan der Gemeinde Hülzweiler ist im ordentlichen Haushalt in den Einnahmen auf 205 116 RM., in den Ausgaben auf 271 883,11 festgesetzt; der außerordentliche Haushalt beläuft sich in Einnahmen und Ausgaben gleichlautend auf 16 008,97 RM. Die Umlagesätze betragen für land- und forstwirtschaftlich genutzte Grundstücke 80 vH., für sonstige Grundstücke 100 vH., f. d. Gewerbesteuer 300 vH. und für die Bürgersteuer 500 vH.

Bous

Aus der Reihe der Alten. Am Sonntag, dem 21. März, begeht Frau Margareta Pink, geb. Montag, aus der Fultrichstraße im Kreise ihrer Familie bei bester Gesundheit ihren 74. Geburtstag. Der Jubilarin überbringen ihre neun noch lebenden Kinder und 30 Enkel zu ihrem Wiegenfest ihre Glückwünsche dar. — Frau Witwe Gertr. Theobald, geb. Ochs, aus der Jostbrunnenstraße, begeht ebenfalls im Kreise ihrer großen Familie ihren 74. Geburtstag. Mutter Ochs hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und ist heute noch in guter Rüstigkeit im Hause und Garten unermüdlich tätig. — Den vielen Gratulanten schließen auch wir uns an und wünschen den beiden Jubilarinnen einen noch langen und gesegneten Lebensabend.

Vom Schützenverein. Am 23. März, 1 Uhr, findet das Schießen der Jugendmannschaft statt. Anschließend das der älteren Kameraden.

Schaffhausen

Unfall. Beim Ausschachten im Garten verunglückte der Vg. Krämer von hier. Durch die herabstürzenden Erdmassen brach er ein Fußgelenk und mußte sich sogleich in ärztliche Behandlung begeben.

Gefunden. Im Ort wurde ein größerer Geldbetrag gefunden und durch den ehrlichen Finder der Polizeiverwaltung Wadgassen abgeliefert. Der Verlierer kann auf dem Rathaus seine Ansprüche geltend machen.

Auszeichnung. Dem Feldwebel Schneider von hier wurde wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feinde im Osteinsatz das E. K. 1. Klasse verliehen.

Willi Abel gestorben. Der hier ansässige und um das Turn- und Sportwesen in der Gemeinde und als Schriftführer des Kreisverbandes für Leibesübungen über-

Guter Rat für jede Hausfrau

Von der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk, Gau Westmark

NSG. Welche Freude, wenn es den ersten, grünen, wohlschmeckenden Spinat gibt! Gerade nach den langen Wintermonaten bietet er eine willkommene Abwechslung im Küchenzettel. Außerdem ist Spinat sehr gesund und wertvoll für unseren Körper, denn er enthält: Eiweiß, Fett, Kohlehydrate, Vitamine und Mineralien. An Mineralien hauptsächlich das Eisen und dieser Eisengehalt, diese blutbildende Substanz, macht den Spinat unbezahlbar für groß und klein, denn wer weiß heute nicht, daß bei Blutarmut, Bleichsucht und dgl. eisenhaltige Präparate, die viel Geld kosten, eingenommen werden müssen? Spinat, unser Blutbilder, liefert Eisen billiger und ist gleichzeitig noch ein Nahrungsmittel und zwar ein Nahrungsmittel, das sehr vielseitig zubereitet werden kann, wie die folgenden Beispiele zeigen:

Spinatsalat: 375 g Spinat, 1 Eßl. Essig oder Zitronensaft, etwas Oel oder zerlassene Butter oder Sauermilch oder Frischmilch, Kräuter, Salz. Den gewaschenen Spinat fein schneiden, anmachen. Zitrone ist bedeutend günstiger als Essig, da durch die Zitrone der Salat noch mehr vitaminisiert wird.

Graupenspinatklöße: 500 g Spinat, ½ Liter Wasser, 175 g Graupen, 50 g Weckmehl, 1 Ei oder Eiaustauschmittel, Salz, Liebstöckel, Petersilie. Das kurz gedünstete Gemüse wird verwiegt und in dem Abkochwasser läßt man die Graupen ausquellen. Der verwiegte Spinat, die ausgequollenen Graupen werden nun mit sämtlichen Zutaten verarbeitet, gut abgeschmeckt zu Klößen geformt und 10 Min. zum Ziehen in Salzwasser gelegt. Meerrettichtunke und Kartoffeln schmecken ausgezeichnet dazu.

Spinatspätzle: Etwas Fett, 500 g Spinat, 250 g Mehl, 1 Ei Gewürze. Den Spinat kurz dämpfen, abtropfen lassen, fein verwiegen. Das gesiebte Mehl mit der kalten Gemüsebrühe, dem Ei, dem Spinat und den Gewürzen zu einem zähen Spätzleteig, der gut geschlagen werden muß, verarbeiten, die Spätzle in kochendes Salzwasser schaben, ziehen lassen, mit etwas zerlassenem Fett anrichten. Man kann auch die Spätzle schichtweise mit gekochten Kartoffeln zu Tisch bringen.

Spinatrolle: 750 g Pellkartoffeln, 1 Ei, 20 g Salz, soviel Mehl, bis sich der Teig ausrollen läßt. Fülle: 750 g Spinat, 30 g Mehl, ⅛ Liter Milch, Salz. Die Kartoffeln durchreiben, mit den anderen Zutaten zu einem Teig verarbeiten, 1 cm dick zum Rechteck ausrollen, den Spinat aufstreichen, eine Rolle formen, Scheiben schneiden, die auf dem Backblech gebacken werden. (Evtl. mit Eigelb streichen). Vorbereitung des Spinates: den roh durchgedrehten Spinat aufkochen, mit dem mit Milch angerührten Mehl binden, nochmals aufkochen, abschmecken.

Weitere Rezepte in allen Beratungsstellen und Dienststellen der NS.-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk.

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 19. März von 19.38 bis 6.03 Uhr; in Lothringen von 18.44 bis 6.39 Uhr.

Bunte Chronik des Tages

Tödlicher Sturz vom Heuboden

Metzeral (Els.) Als der Bergbauer Joh. Speitzer in seiner Bergscheune bei Mittlach mit dem Füttern des Viehs beschäftigt war, stürzte er infolge eines Fehltritts vom Heuboden in die Tenne, wobei er sich innere Verletzungen zuzog. Er beendete zwar noch seine Arbeiten und trat auch noch den Heimweg an. Zu Hause angekommen, wurden die Schmerzen jedoch immer heftiger, so daß er bald einer inneren Verblutung erlag.

Todesstrafe für Feldpostmarder

Freiburg. Der Postschaffner Wilhelm Künzi hatte während seiner Tätigkeit bei dem Postamt Rheinfelden allein in dem Vierteljahr von Juli bis Oktober 1942 mindestens 100 Feldpostpäckchen an sich genommen und sie ihres Inhaltes beraubt. Erhebliche Mengen Tabakwaren, Lebensmittel und sonstige Gebrauchsgegenstände, die für Soldaten bestimmt waren oder von diesen in die Heimat gesandt wurden, fielen in seine Hände. Obwohl Künzi monatlich als lediger Mann fast 300 Mark zu verleben hatte und auch noch Ersparnisse besaß, ließ er sich ungeachtet vieler Warnungen und der Bekanntgabe von Todesurteilen gegen andere Postmarder nicht davon abhalten, sich an der Feldpost, diesem unantastbaren Band zwischen Front und Heimat, in so schwerer Weise zu vergreifen. Das Sondergericht verurteilte Künzi zum **Tode** und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Selbstmord wegen Kinoverbots

Donndorf. In Donndorf an der Unstrut beging ein 14jähriger Junge Selbstmord, weil ihm die Eltern verboten, die Abendvorstellung im Kino zu besuchen. Er verließ die Wohnung und kam nicht wieder. Am nächsten Tage fand man ihn an einem Baum erhängt auf.

In der fremden Wohnung „gute Tage" gemacht

Magdeburg. Der Vertrauensbruch, den die im Haushalt eines Arztes in Burg bei Magdeburg beschäftigt gewesene 22 Jahre alte Else aus Loburg beging, als die Familie des Arztes im letzten Sommer auswärts zur Erholung weilte und sie das Haus hüten sollte, ist kaum zu überbieten. Eines Tages tauchte ihre 25 Jahre alte Freundin Genovewa aus Göbel im Kreise Jerichow 1 auf, und beide gingen nun daran die Wohnung systematisch auszuräumen. Sie brachen einen Schrank auf, in dem die Hausfrau alle Schlüssel aufbewahrte, öffneten Koffer-, Wäsche- und Kleiderschränke und packten ein, was ihnen begehrenswert schien, Kinder- und Damenwäsche, Anzüge, Strümpfe und Taschentücher, Schmuckstücke und Lebensmittel aus. Vorratskammer und Keller schleppten sie nach und nach aus dem Hause. Die Hühner und Küken im Stall wurden nicht gefüttert, aber der Reihe nach geschlachtet und gegessen. Den Kanarienvogel ließ man verhungern. Wohl aus großem Geltungsbedürfnis wurden Bekannte aus Burg und von auswärts eingeladen, auf daß sie gute Tage verlebten. Was Speisekammer und Keller hergaben, kam auf den Tisch, die Hühner nicht zu vergessen. Das Obst wurde korbweise aus dem Garten geholt. So lebten sie alle Tage in Saus und Braus, schliefen in den Ehebetten und badeten in den schönen Wannen. Die lieben Gäste erhielten beim Abschied nette Andenken und ein Huhn. „Wäschegeschenke" waren sogar bis nach Solingen verschickt worden. Die ungetreue Else und die nicht minder schuldige Genovewa hatten sich jetzt wegen Diebstahls, fünf Bekannte von ihnen wegen Hehlerei vor dem Amtsgericht Burg zu verantworten. Die Hauptangeklagte wurde bei sofortiger Verhaftung zu neun Monaten Gefängnis, Genovewa zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen Hehlerei erhielt eine Aufwartefrau drei Monate Gefängnis, Elses Nachbarin zwei Monate Gefängnis, während deren Ehemann, eine Frau und ein Mädchen mit je 50 RM. Geldstrafe oder zehn Tage Gefängnis davonkamen.

Niederkunft im Souffleurkasten

Kopenhagen. Eine gewiß einzigartige Theaterbegebenheit ereignete sich in Brönderslev (Dänemark). Gerade während der Aufführung eines Schauspiels kam die Theaterkatze, die sich im Souffleurkasten aufhielt, mit vier Jungen nieder. Im Augenblick war die ganze Vorstellung in Gefahr, gestört zu werden. Aber es gelang noch rechtzeitig, die Katze mit ihren Jungen an einen ruhigeren Platz zu bergen.

Besuch beim Heidelberger Puppenspieler

Heidelberg. Schon vor 100 Jahren trafen sich in der Heidelberger Altstadt die bedeutsamsten Vertreter der Romantik, Brentano und Eichendorff vor allem, zur Unterhaltung und zum Gedankenaustausch. Durch Hinzunahme des Puppenspiels wurde der Genuß noch vertieft und das dramatische Schaffen zugleich einem größeren Kreis zugänglich gemacht.

Der „Kasper" auf den Jahrmärkten setzte diese Tradition — ins Laute und Derbe umgewandt — fort, aber der eigentliche Hüter ist der frühere Stadtbibliothekar **Zink**, der kürzlich der Münchener Puppentheatersammlung einen Teil seiner Sammlung überwies, ohne daß diese dadurch an Wert und Reichhaltigkeit einbüßte.

In Vitrinen und anderen zweckmäßigen Behältern stehen und liegen Puppen und Zinnfiguren aus fünf Jahrhunderten, dazu eine einzigartige Literatur, die kaum noch anderswo in diesem Umfange zu finden sein dürfte. Man ist entzückt über die Buntheit der Figuren, die zwar unbewegt und dicht bedrängt dastehen, aber von ihrem Sammler und Betreuer schon vielfach zum Leben erweckt wurden. Seit Jahrzehnten ist die Zinksche Puppenspielbühne in Heidelberg bei Gedenktagen deutscher Geistesgrößen in Erscheinung getreten, hat dazu geholfen, das dramatische Schaffen der Dichter und Schriftsteller zu deuten und weiteren Kreisen verständlich zu machen. So wurde von ihm das klassische Puppenspiel „Faust" und ein Puppenspiel „Inkognito" von Eichendorff eingerichtet.

Der Grundgedanke bei dieser Sammelarbeit, die sich auf einen Zeitraum von 40 Jahren erstreckt, hat sich in der Praxis bewährt. Es war Stadtbibliothekar Zink darum zu tun, der großen Theaterbühne sozusagen die Puppenspiele vorzuschalten, um zugleich für jene zu werben. Viele Künstler und Schauspieler sind zu ihm gekommen, um sich wieder einmal beim Puppenspiel Anregung zu holen, um sich an der geistigen Quelle des Theaterspielens, an der Puppenbühne, zu erquicken.

Die Puppen und Trachtenfiguren, jetzt sorgsam verwahrt, werden eines Tages wieder zu buntem Leben erwachen, und namentlich unsere Jugend entzücken und ihr Verständnis für das dramatische Schaffen unserer Dichter vertiefen. Denn wer das Puppenspiel liebt, begreift das große Theater besser.

Stadtbibliothekar Zink ist ein begeisterter und einfühlender Lehrmeister; er konnte seine Volksbildungsarbeit mit seiner Puppenbühne wirkungsvoll ergänzen und setzte damit zugleich die alte Heidelberger Tradition in künstlerisch hochstehender Weise fort.

Aus der Gauhauptstadt

Vortragsabend der Deutsch-Italienischen Gesellschaft

Saarbrücken. Professor **Bruhns**, Rom, sprach am Dienstag auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft Saarbrücken über den Einfluß deutscher Kunst auf die italienische, wie sie im 15. Jahrhundert besonders deutlich auf dem Gebiet der Bildschnitzerei gewesen ist. Viele Bildwerke in italienischen Kirchen, besonders Kruzifixe und Andachtsbilder, gehen auf deutsche Meister zurück. Der mit vielen Lichtbildern unterstützte Vortrag fand herzlichen Beifall der zahlreichen Zuhörerschaft.

Zwischen Saar und Nied

Gefängnis für Körperverletzung

Diedenhofen. Als ein Landwirt aus dem nahen Großhettingen sich im betrunkenen Zustand einer Nachbarstochter gegenüber Zudringlichkeiten erlaubte, verbat sich das Mädchen diese energisch. Daraufhin wurde der Landwirt tätlich und mißhandelte sein Opfer, das im bewußtlosen Zustand von ihrer herbeieilenden Schwester aufgefunden wurde. Das Mädchen mußte wochenlang das Bett hüten. Das Amtsgericht in Diedenhofen verurteilte den Täter, der noch nicht vorbestraft war, wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis.

Von einem Pferdegespann tödlich überfahren

Launsdorf. Der Siedler Eisenhauer wollte mit seinem Pferdegespann eine Fuhre Kisten an der Bahn in Sierck abholen. Kurz vor der Ankunft in Sierck stürzte eine der Kisten vom Wagen und mit ihr der 14 Jahre alte Sohn des Siedlers, der so unglücklich unter den Wagen fiel, daß er von einem Wagenrad überfahren wurde. Der an der Brust schwer verletzte Junge wurde ins Merziger Krankenhaus gebracht, wo er jedoch den Verletzungen erlegen ist.

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung, Preisliste 1.

aus eifrig tätig gewesene Pg. **Willi Abel** ist plötzlich verstorben. Mit dem Dahingeschiedenen verliert der Kreisverband eine starke Stütze. Die hiesige Turngemeinschaft trauert um einen eifrigen Mitarbeiter, die Stenografengemeinschaft aber um ihren Vereinsführer und Stenografielehrer. Auch die Saar-Zeitung verliert in dem Verblichenen einen langjährigen, treuen Mitarbeiter, dem stets ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, am Dienstag, dem 16. März, meinen lieben, guten Gatten, unseren treubesorgten Vater und guten Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn NIKOLAUS GROSS

Gastwirt

nach längerer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet, im Alter von 70 Jahren, in die ewige Heimat aufzunehmen. Er folgte seinem lieben Sohne Rudolf, der ihm fast zwei Jahre im Heldentod vorausging, in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: **Frau MARIA GROSS**, geb. Hektor; **Kinder und alle Anverwandten.**

Saarlautern 6, im Felde, Saarlautern 3, Saarbrücken 2, Saarlautern 4 und Neue Welt, den 18. März 1943.

Die Beerdigung mit anschließendem Seelenamt findet statt, am Samstag, dem 20. März, 8.30 Uhr, vom Trauerhause, Langemarckstr. 48, nach dem Friedhof Schönbruch.

Am Mittwoch, dem 17. März, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein heißgeliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter

Pg. Willi Abel

im Alter von 31 Jahren.

In tiefer Trauer: **Frau Maria Abel**, geb. Burgard; **Familie Abel; Familie Burgard.**

Schaffhausen, (Josef-Goebbels-Str.), den 17. März 1943.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. März, nachm. 2.45 Uhr, vom Trauerhause, Josef-Goebbels-Str. 1, aus statt. Seelenamt Montag vormittags 7 Uhr.

Gott der Allmächtige nahm am Mittwochabend, 9.00 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, treubesorgte Tante und Kusine

Frau Katharina Maas

geb. Weller

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet, im Alter von 56 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer: GEORG MAAS und alle Anverwandten.

Schwalbach, (Hindenburgstr. 31), den 18. März 1943.

Das Seelenamt ist am Samstag, morgens 7 Uhr, in der Pfarrkirche zu Schwalbach.

Die Beerdigung findet am Samstag, morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, Hindenburgstr. 31, aus statt.

Junggeselle, 43 Jahre, sucht Bekanntschaft eines Fräuleins von 28-35 Jahren zwecks spät.

HEIRAT.

Schriftl. Angeb. unt. SZ 1965 an die Geschäftst. ds. Blattes.

Klein-Anzeigen sind Bar-Anzeigen!

Wegen Personal-Mangel müssen wir um Vorausbezahlung der Klein-Anzeigen bitten. Eine Klein-Anzeige in dieser Größe kostet **RM. 2.—**

3 junge Damen

aus gutem Hause wünschen mit gebildeten Herren im Alter von 30—35 Jahren in Briefwechsel zu treten.

Angebote mit (Bild zurück) unter SZ 1963 an die Gesch. ds. Bl.

Für Gartenarbeit und Heizung

älterer Mann

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu melden bei: Kurt Jäger, Lebach, von-Hindenburg-Str. 25.

Einkaufstaschen

eingetroffen.

Paul Leinen SAARLAUTERN

Französischestraße

Eisenhandlung / Ruf: 2218

2 Räume

für gewerbl. Zwecke zu mieten gesucht. Wasser mit Abfluß, Gas und Strom muß vorhanden sein.

Angebote unter SZ 1966 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

TAUSCH

Bandonium (prima Instrument) mit noch mehr als 100 Notenstücken gegen Schifferklavier od. gutes Damen- od. Herrenfahrrad.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. (1967

Tausch

1 weißer Küchenherd (neu) und 1 Handwagen (neu) gegen ein Elektro- oder Gasbackofen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 1968

Kleinanzeigen helfen stets

Heute trifft ein Transport Glan und Simmentaler

Gespannvieh

ein.

Viehhandlg. Rudolf Martin, Saarlautern 1, Asterstr. 9 Ruf: 2094

Herrenfahrrad

in gutem Zustand und fahrbereiter DKW zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. SZ 1969 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Leichter Einspänner-

Pferde- oder Kuhwagen

zu kaufen gesucht.

Schriftl. Angeb. unt. SZ 1947 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Deine Arbeit hilft siegen!

Dein Opfer hilft zum Sieg!

Kleinanzeigen sind Barzahlungen

Ein neuer entzückender BAVARIA-FILM

Ein Zug fährt ab

Ein Bavaria-Film mit LENY MARENBACH, FERD. MARIAN, LUCIE ENGLISCH, GEORG ALEXANDER

Spielleitung: Joh. Mayer

Heiter beschwingt, übersprudelnd von drolligen Einfällen und Humor ist dieses Filmlustspiel von Eheleuten und solchen, die es werden wollen.

Die neueste Wochenschau

Kulturfilm: Salmo die Forelle

Jugendliche keinen Zutritt

Tägl. 2.00, 4.30 u. 7 Uhr

Union-Theater SAARLAUTERN 1

Schlußakkord

Eine Meisterleistung der Darstellung mit WILLY BIRGEL, LIL DAGOVER, MARIA VON TASNADY, THEODOR LOOS, MARIA KOPPENHÖFER und dem kleinen PETER BOSSE

Alle Regungen, deren das Menschenherz in Freud, Leid und Liebe fähig ist, findet in diesem lebenswahren und mitreißenden Film beredten Ausdruck.

Jugendliche nicht zugelassen!

Täglich 7.00 Uhr, Samstag 4.30 und 7.00 Uhr, Sonntag 2.00, 4.30 u. 7.00 Uhr.

Adler-Lichtspiele SAARLAUTERN 3

LUISE ULLRICH
KARL L. DIEHL · WERNER KRAUSS

Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!

Freitag 7 Uhr, Samstag und Sonntag 4.30 und 7.00 Uhr.

Freitag 4.30 Uhr, Samstag und Sonntag 2.00 Uhr mit unserer Jugend ins Märchenland „Die Heinzelmännchen" — „Der Wolf und die 7 Geißlein" — „Die betrogenen Räuber" und ein Kasperl-Film mit Musik und Tanz.

GLÜCKAUF-Lichtspiele Ensdorf-Saar

Von Freitag bis einschließlich Montag: WILLY BIRGEL in

Diesel

Ein Ufa-Film mit Hilde Weißner, Paul Wegener, Arthur Schröder und Walter Gassen.

Nicht nur der kühne Erfinder, der forschende Techniker, sondern auch der Mensch, der Freund, Gatte und Vater Rudolf Diesel, wird uns in diesem Film entgegen — gespielt, erlebt von Willy Birgel, mit Hilde Weißner als die Gefährtin seines Lebens, Martha Diesel, in seinem Kampf zur Seite steht.

Tägl. 4.30 u. 7.00 Uhr, Sonntag 2.00, 4.30 und 7.00 Uhr.

JUGENDFREI!

Wochenschau und Beiprogramm.

Skala THEATER Saarlautern 2

Heute bis Montag:

Schatten der Vergangenheit

mit Luise Ullrich in einer großen Doppelrolle

Gustav Diessl, Lucie Höflich, Tibor v. Halmay u. a.

Betty — ein gefeierter Revuestar und Helene — ein armes gequältes Menschenkind — das ergreifende Schicksal zweier Schwestern.

Jugendverbot!

Tägl. 4.30 und 7.00 Uhr.

Ab Samstag läuft die Wochenschau nach dem Hauptfilm.

Union-Theater 3 Saarlautern

(Das mod. Lichtspielhaus) Ruf: 2296

Heute bis Samstag

Mit unserer Jugend ins Märchenland

„Die sieben Raben"
„Kalif Storch"
u. a. Märchen.

Freitag, Samstag und Sonntag um 2 Uhr Jugend- und Familienvorstellung.

Union-Theater 3 Saarlautern

(Das mod. Lichtspielhaus) Ruf: 2296